

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Ukrainer und Polen um Lemberg tobte weiter. Die Ukrainer hatten die Stadt am 1. November besetzt, worauf sich die Polen sofort zur Gegenwehr sammelten. Die sich in Lemberg aufhaltenden polnischen Legionäre, Eisenbahner und Studenten wurden zu einem Korps zusammengestellt, das die Aufgabe übernahm, die Ukrainer zurückzudrängen und die Stadt dem Polentum zu erhalten. Tagelang dauerten nun blutige Straßenkämpfe ohne Unterbrechung an. Der Kugelregen verhinderte die Bevölkerung, die Wohnungen zu verlassen; sämtliche Kaufläden waren geschlossen, die Straßenbahn verkehrte nicht mehr, die Lebensmittelzufuhr war unterbrochen, die Betriebe standen still. Tag und Nacht vernahm man das Geknatter der Maschinengewehre, sowie Pistolenschüsse, Geschützfeuer und das Krachen der Handgranaten. Diesem Kampfe fielen viele Menschenleben zum Opfer. Die Zahl der Verwundeten war noch bedeutend größer.

Den polnischen Legionären gelang es, sich in den Besitz eines Munitionsdepots, mehrerer kleinkalibriger Feldhaubitzen und Maschinengewehre zu setzen. Da sich die Lage überaus bedrohlich gestaltete, erschien eine polnische Abordnung im ukrainischen Nationalrate, um eine Verständigung anzubahnen. Schließlich wurde zur Verhütung eines anarchischen Zustandes eine ausschließlich die Stadt Lemberg betreffende Vereinbarung getroffen, wonach ein gemeinsames ukrainisch-polnisches Sicherheitskomitee eingesetzt werden sollte. Vom Turm des Rathauses wurde die von den Ukrainern angebrachte blau-gelbe Fahne niedergeholt, und es sollte der gesamte Verwaltungsapparat zur Herstellung normaler Zustände wieder in Bewegung gesetzt werden. Die polnischen Legionäre wollten jedoch von diesen Abmachungen nichts wissen. Infolgedessen wurde der Kampf fortgesetzt. Das Hauptpostgebäude wurde von den Polen gestürmt und in Brand geschossen. In der Sykstuska- und in der Kopernikusgasse gestalteten sich die anfänglichen Einzelgefechte zu einer heißen Schlacht. Endlich gelang es den Polen, ihre Gegner zu überwinden, und am 22. November gehörte ihnen die ganze Stadt wieder.

Deutsch-Osterreich, das schon im Kriege die härtesten Opfer bringen mußte, hatte auch die Wehen der Staatsauflösung am schmerzlichsten zu empfinden. Durch seine Gebiete strömten von der italienischen Front alle die Heeresmassen in die Heimat ab, vielfach plündernd und raubend, soweit sie nicht deutscher Abkunft waren. Die Ernährungs-schwierigkeiten wuchsen ins Unerträgliche. Zum Glück erfüllten wenigstens die Eisenbahnen in mustergültiger Weise ihre schwere Aufgabe.

Vor dem Parlament in Wien wurde am 12. November durch die Präsidenten der provisorischen Nationalversammlung (siehe Bild Seite 347), Dr. Dinghofer, Seitz und Hausler,

vor einer vieltausendköpfigen Menge die Republik ausgerufen (siehe Bild Seite 348/349). Leider erlitt das junge Staatswesen gleichzeitig einen schweren Schlag durch den plötzlichen Tod des Führers der Sozialdemokratie, Dr. Viktor Adler (siehe Bild Seite 298), der ob seiner staatsmännischen Fähigkeiten auch im feindlichen Ausland das beste Ansehen genoß. Die Feier selbst wurde durch einen Putschversuch der von dem phantastischen jüdischen Galizier Haller ins Leben gerufenen Roten Garde gestört, was zu einer Reihe von Verwundungen führte. Diese und ähnliche Ereignisse ermutigten die Anhänger der alten Richtung zu nachdrücklicher Gegenarbeit, die sich bis zu öffentlichen Ansprachen des Erzbischofs Dr. Piffel in den Kirchen steigerten. Im stillen, aber doch mit allem Nachdruck, wurden diese Bestrebungen unterstützt durch die Wiener Hochfinanz und die ihr ergebene Presse. Dies alles veranlaßte die neue Staatsregierung, bereits am 15. November den Anschluß Deutsch-Osterreichs an die deutsche Republik zu erklären. Leider fiel die durch Haase darauf gegebene Antwort recht kühl aus. Andererseits verdient anerkannt zu werden, daß Deutschland nach Möglichkeit die Ernährungs-schwierigkeiten zu erleichtern bestrebt war, auf die sowohl Tschechen wie Ungarn bauten, um aus dem Zusammenbruch der Monarchie noch möglichst viel Sondervorteile zu erpressen. Somit durfte man hoffen, daß sich das junge Deutsch-Osterreich durchsetzen und seine reichen Kräfte in Zukunft zu seinem eigenen Vorteil ausnützen konnte, die in der alten Monarchie zugunsten der anderen Nationen unterdrückt oder oft geradezu mißbraucht wurden.

Allerdings muß auch die unerfreuliche Tatsache erwähnt werden, daß die entfernter liegenden Länder vielfach gegen die Wiener Zentralregierung Stellung nahmen und besonders die Tiroler sich wieder in der alten eigenbrötlerischen Art gebärdeten. Den Schaden solcher Zersplitterung hatten vor allem die Deutschösterreicher an den Sprachgrenzen zu tragen, wo Tschechen, Südslawen und Italiener möglichst viele unter ihre Staatshoheit zu zwingen suchten.

Die stärkste Stütze hatte die Deutschösterreichische Republik naturgemäß in den Männern, die einst um Viktor Adler standen und nun seine Nachfolge angetreten hatten. Da wäre zu nennen außer Präsident Seitz, einem ehemaligen Lehrer, vor allem der Staatskanzler Dr. Karl Renner (siehe Bild Seite 346), der besonders über gründliche Erfahrungen auf dem volkswirtschaftlichen und genossenschaftlichen Gebiet verfügt, sowie der Minister des Äußern, Dr. Otto Bauer. Sozialist ist auch der deutschösterreichische Gesandte in Berlin, Dr. Ludo Hartmann (siehe Bild Seite 346), schon lange bekannt durch seine Vorlesungen über sozialistische Theorien an der Wiener Universität. An die Spitze der neugeschaffenen Volkswehr, die zunächst die Ordnung aufrechterhalten und später etwa nach schweizerischem Muster



Ansicht von Kiel mit dem Kriegshafen.

Phot. A. Renard, Kiel.